

Schwesternbrief

der Johanniter-Schwesternschaft e. V.

Ausgabe September 2025



Liebe Johanniterschwestern,

das Thema gesundheitliche und pflegerische Versorgung ist eine der drängendsten gesellschaftspolitischen Herausforderungen unserer Zeit. Die Johanniter-Schwesternschaft stellt sich im Beruf und Ehrenamt der Gestaltung pflegerischer Sorge, gestützt durch Maßnahmen für eine gute Aus- und Weiterbildung und ein starkes geistliches Fundament. Um diesen Anspruch weiterhin verfolgen zu können, brauchen wir erfahrene und neue Mitschwwestern.

Auf dem Schwesterntag 2025 ging es genau darum, welche Projekte auf den Weg gebracht werden müssen, um in Zukunft Menschen für unsere Gemeinschaft zu begeistern. Aus allen Workshops kam ein zentrales Ergebnis: Die Außenwahrnehmung zur Wirkung der Schwwesternschaft wollen wir noch stärker auf den Weg bringen. Umfassende Ideen wurden erarbeitet und ein detailliertes „Hausaufgabenheft“ zeigt die Erkenntnisse, belegt aber auch die wunderbare Lebendigkeit der

Schwwesternschaft. Unser Bericht darüber mit einer kleinen Bildauswahl ist auf den Folgeseiten nachlesbar. Weitere Bilder vom Schwesterntag finden Sie auf unserer Webseite.

Sicher haben Sie die aktuellen Gesetzgebungsverfahren der Bundesregierung zum Berufsbild Pflege verfolgt. Gesetzlich verankert könnte die Profession Pflege damit einen Schritt weiter gehen bei der Anerkennung von dem, was sie ist: ein eigenständiger Heilberuf.

Die Schwwesternschaft unterstützt ihre Mitglieder dabei, mehr pflegerische Verantwortung zu übernehmen: durch das eigene Fortbildungsprogramm, die Vermittlung von Zuschüssen oder Darlehen für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Stipendien für ein pflegebezogenes Studium. Ermöglicht wird dies insbesondere durch das verantwortungsvolle Engagement des Vereins der Freunde und Förderer der Johanniter-Schwwesternschaft und eingeworbene Spenden.

Ordensoberin Dorothee Lerch



JOHANNITER

Schwesterntag 2025

140 Jahre Johanniter-Schwesterschaft – woher – wohin? Es geht um uns!

Rund 160 Johanniterschwestern, Fördermitglieder und Gäste waren der Einladung von Ordensoberin Dorothee Lerch vom 10. bis 12. Juni zum Schwesterntag nach Nieder-Weisel gefolgt, um sich gemeinsam inspirieren zu lassen, zu lernen und das 140-jährige Bestehen der Johanniter-Schwesterschaft zu feiern. Die Ordensoberin eröffnete den Schwesterntag mit einem Dank an die Rheinische Genossenschaft des Johanniterordens, die 2025 die Patenschaft für den Schwesterntag übernommen hatte.

In seinem Grußwort überbrachte RK Thilo v. Selchow die Glückwünsche seiner Genossenschaft und hob die enge Verbundenheit der Rheinländer zur Schwesterschaft hervor. Er erinnerte an die 1950 in Bonn wiedererrichtete Pflegeschule am Johanniter-Krankenhaus, die 2004 in die Johanniter Bildungs-GmbH integriert wurde. Nicht zuletzt dadurch hat die Schwesterschaft im Rheinland so viele Mitglieder. Zum Thema Pflegeschule erklärte RK v. Selchow: „Mir ist dabei besonders wichtig, dass vom christlichen Menschenbild aus die fachliche, soziale und persönliche Kompetenz geschult wird, die wir für die Betreuung in unseren Häusern und auch in anderen Einrichtungen dringend benötigen. Also auch hier ein großes Lob und ein Dank für die unermüdliche Arbeit, die uns hilft, den Ordensauftrag zu erfüllen.“

Der Kommendator brachte auch ein besonderes Geschenk mit: eine Prämie zur Auszeichnung besonderer Leistungen ausgewählter Absolventen



RK Thilo v. Selchow, Rheinische Genossenschaft

der Johanniter Bildungs-GmbH über mehrere Jahrgänge hinweg.

RR Friedrich v. Diest, Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer der Johanniter-Schwesterschaft, gratulierte der Schwesterschaft zum Jubiläum und drückte dabei auch seine Anerkennung darüber aus, dass die Schwesterschaft 2025 eine weitere überregionale Andachtswerkstatt organisiert. Nach den positiven Erfahrungen der gemeinsamen Veranstaltung für Johanniterschwes-





RR Friedrich v. Diest, Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer der Johanniter-Schwesternschaft

tern und Ordensmitglieder im vergangenen Jahr findet diese vom 17. bis 18. Oktober 2025 in Amelungsborn statt. Sie soll der Vernetzung und dem wachsenden Interesse an spirituellen Themen Rechnung tragen und die Beschäftigung damit unterstützen.

Ordensoberin Lerch fasste in ihrer Rede die ereignisreiche 140-jährige Geschichte der Johanniter-



Ordensoberin Dorothee Lerch

Schwesternschaft seit 1885 zusammen. In der Krankenpflege bildet der Johanniterorden bereits seit 1886 evangelische Frauen aus. Seitdem hat sich die Pflegewelt stark verändert, doch das Ziel bleibt unverändert: professionelle und würdevolle Pflege für alle Menschen.

Die Johanniter-Schwesternschaft entstand als Antwort auf die sozialen und medizinischen Herausforderungen der Industrialisierung und die steigen-

de Nachfrage nach qualifizierter Pflege. Anfangs erhielten die so genannten Johanniterinnen nur eine kurze Einweisung und es konnten sich nur unverheiratete evangelische Frauen bewerben. Die Pflege entwickelte sich von einer familiären Aufgabe zu einem eigenständigen, professionellen Beruf mit vielfältigen Qualifikationen. Heute steht die Schwesternschaft für kompetente Pflege, die medizinischen Fortschritt und christliche Werte verbindet. Eine starke Gemeinschaft bietet den Mitgliedern Rückhalt und Orientierung in einem herausfordernden Berufsfeld.

Seit 1958 ist die Johanniter-Schwesternschaft ein eigenständiges Ordenswerk. Sie hat sich gesellschaftlich modernisiert und bereits in der Vergangenheit hat die Johanniter-Schwesternschaft mehrere Wandlungsprozesse durchlaufen, ohne dabei ihr Profil zu verlieren: So wurde beispielsweise die Mitgliedschaft auch für verheiratete Frauen 1973 ermöglicht, und die Gemeinschaft ist heute „überkonfessionell offen“. Bereits Johann Wolfgang v. Goethe (1749–1832) fasste solch eine Entwicklung treffend zusammen: „Zukunft braucht Wurzeln – und Flügel“. Das, was die Johanniter-Schwesternschaft ausmacht und stärkt, beruht auf drei Säulen: Gemeinschaft, die Verbindungen untereinander schafft; die Erweiterung von Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildungen sowie Nächstenliebe, also das Leben von Glauben und Werten, wie wir als Johanniterschwestern unseren Mitmenschen begegnen wollen.

Das Jubiläum bot nicht nur Gelegenheit für einen Rückblick, sondern auch für einen Ausblick auf weitere Jahrzehnte professioneller Pflege im Dienst am Menschen. Die Johanniter-Schwesternschaft zeigt, wie fachliche Exzellenz und geistliche Tiefe, praktische Hilfe und Verantwortung zusammengehören. Die Ordensoberin beschreibt die Johanniter-Schwesternschaft in ihrer Rede als verlässliche Gemeinschaft, die Orientierung bietet und ein Netzwerk aus Erfahrung, Wissen, Glauben und Engagement darstellt. „Sie bedeutet Verlässlichkeit in einer Zeit, die oft laut, schnell und unübersichtlich geworden ist.“ Dennoch befindet sie sich im Wandel: Denn die neuen Anforderungen an Pflegeberufe verändern auch die Rolle der Schwesternschaft.

Am Abend des ersten Tages überraschte die Schwesternschaft ihre Mitglieder noch mit einer besonderen Neuigkeit: das bisherige Kostüm – bestehend aus Jackett, Weste, weißem Oberteil sowie Hose oder Rock – soll künftig durch ein neues Kleid ergänzt werden. Ein erster Entwurf wurde von zwei Johanniterschwestern vorgestellt. An den folgenden beiden Tagen hatten die Schwes-

tern die Möglichkeit das Kleid anzuprobieren und ihr Feedback zu geben, um so die weitere Entwicklung zu begleiten.

Der zweite Tag begann mit einem Impulsvortrag von Johanniterschwester Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz zum Thema „Beständigkeit im Wandel – gestärkt für die Zukunft“. Dabei wurde erörtert, wie eine qualitativ hochwertige, flächendeckende und wohnortnahe medizinische sowie pflegerische Versorgung dauerhaft sichergestellt werden kann. Es wurden Ansätze vorgestellt, wie die Schwesternschaft dazu beitragen kann, die professionelle Pflege, Angehörigenpflege und das ehrenamtliche Engagement nachhaltig weiter zu entwickeln. Auf Basis ihrer langjährigen Tradition unterstützt sie dabei ihre Mitglieder durch gezielte Weiterbildungen und übernimmt so aktiv Verantwortung im notwendigen Wandel.

Anschließend beschäftigten sich fünf Workshops mit der zukünftigen strategischen Weiterentwicklung der Johanniter-Schwesternschaft.

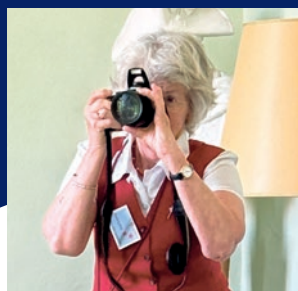


Die Workshop-Leitungen sammeln sich auf der Bühne zur Präsentation ihres Workshops.

Noch mehr Fotos vom Schwesterntag 2025 finden Sie auf unserer Webseite.

<https://www.johanniter.de/johanniter-schwesternschaft/unser-schwesterntag/schwesterntag-2025/>

Johanniterschwester Anne-Lotte Freiin v. Ledebur begleitete den Schwesterntag fotografisch.



Fundraising

Der Workshop, geleitet von RR Friedrich v. Diest und RR Curd-Hasso v. Flemming, beschäftigte sich mit der zunehmenden Notwendigkeit des Fundraising für die Johanniter-Schwesternschaft und diente als Ideengeber für neue Konzepte und Projekte. Es wurde diskutiert, welche Ziele mit den Spenden erreicht werden sollen und anschließend konkrete Maßnahmen erarbeitet, mit welchen vielfältigen Möglichkeiten die Zielgruppen erreicht und Spenden erfolgreich eingeworben werden können.

Nächstenliebe

Was Johanniterschwestern verbindet, ist die geliebte Bereitschaft und Entschlossenheit, den Menschen als Ebenbild Gottes zu sehen und sein Recht auf personale Integrität anzuerkennen. So folgt die Schwesternschaft dem Auftrag des Evangeliums: „Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst (denn er ist wie du).“

Nächstenliebe wird als bedingungslos beschrieben und stellt daher eine Herausforderung dar.



Im Workshop der Johanniterschwestern Marianne Reysen (li.) und Elisabeth Kühnelt-Leddihn (re.) wurde darüber gesprochen, welche Erfahrungen mit Nächstenliebe im Beruf und privaten Umfeld bestünden.

Die Teilnehmenden arbeiteten heraus, dass es darum geht, nicht nur die Taten eines Menschen, sondern seine Person zu lieben. Manchmal muss man die Liebenswürdigkeit des anderen erst entdecken und üben, das Liebenswerte in anderen Menschen suchen und finden, besonders, wenn man keinen leichten Zugang zu einer Person hat. Es wurde deutlich, wie wichtig und notwendig ein Austausch über die Nächstenliebe ist. Denn Nächstenliebe prägt Handeln und kann zugleich Kraftquelle sein.

Professionalität durch Kompetenzförderung

Anhand aktueller Themen der Gesundheits- und Sozialpolitik sowie Zukunftsthemen der Gesundheitsberufe fördert die Johanniter-Schwesternschaft ihre Mitglieder in der Weiterentwicklung beruflicher Exzellenz und Professionalität.



Im Workshop der Johanniterschwestern Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz (li.) und Heike Rieme (re.) wurden Ideen gesammelt, wie die Bildungsarbeit der Schwesternschaft für die Zukunft gestärkt werden kann.

Hier wurde erarbeitet, welche Kompetenzen notwendig sind, welche Ziele verfolgt werden sollten und wie durch die Bildungsarbeit der Schwesternschaft die Entwicklung dieser Kompetenzen gezielt weiter gefördert werden kann.

Volle Kraft ... Schwesternschaft!

Unter der Leitung der Johanniterschwestern Petra Tenhagen und Dipali Dutta-Quaer wurde in diesem Workshop erarbeitet, wie die Schwesternschaft ihren Bekanntheitsgrad vergrößern kann, wie die vorhandene Vernetzung inner- und außerhalb des Ordens intensiviert werden kann und welche Möglichkeiten die Schwesternschaft hat, Vernetzungen aktiv zu gestalten und welche Voraussetzungen dafür nötig sind. Unabdingbar ist, dass sich die Johanniter-Schwernerschaft zukünftig noch präsenter aufstellen muss – hierzu sind alle Mitglieder aufgerufen. Ein wichtiger Faktor ist dabei die Unterstützung durch den Orden, seine Werke und die Leitungsebenen.

Gemeinschaft

„Gemeinsam sind/werden wir stark?!“ Unter diesem Titel erarbeiteten die Johanniterschwestern Julia Richter und Friederike v. Spankeren mit den Workshop-Teilnehmenden, welche Stärkung sie aus der Schwesternschaft erfahren, wie diese erhalten werden kann und welche Form von Stärkung sie sich wünschen. Deutlich wurde, dass die Johanniter-Schwernerschaft eine große Gemein-



schaft ist, in der jedes Mitglied seinen Anteil zum Wachsen und Bestehen dieser Gemeinschaft beibringen sollte.

In allen Workshops wurde festgestellt, dass die Johanniter-Schwernerschaft ihre Sichtbarkeit und so ihren Bekanntheitsgrad steigern muss. Solches geschah bereits während dieser Tagung. Ein neuer Imagefilm mit und über die Johanniter-Schwernerschaft wurde mit einem erfahrenden Filmteam gedreht. Unter Beteiligung der Tagungsgäste und vier Protagonistinnen aus der Schwesternschaft wurden diese drei Kernbotschaften dargestellt: Nächstenliebe, Bildung und Gemeinschaft. Ziel ist es, gezielt junge Frauen anzusprechen und über die Johanniter-Schwernerschaft zu informieren. Um ihre Sichtbarkeit weiter zu steigern, ist die Schwesternschaft auch im beruflichen Netzwerk LinkedIn vertreten.



Johanniterschwestern Christina Körner, Schulleiterin der Johanniter Bildungs-GmbH, beim Filmdreh

Den Höhepunkt des Schwesterntages bildete auch in diesem Jahr wieder der Festgottesdienst am Mittwohabend in der Komturkirche unter der liturgischen Leitung von Ordensdekan Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches. In seiner Predigt über Matthäus 16,13-19 vermittelte er Mut machende Impulse in einer Zeit, die „unsere Hoffungsreserven“ angreift. „Der pfingstliche Geist lässt uns erkennen, dass wir hier, in der Person Jesu, Gottes Antworten auf die großen Fragen unseres Lebens finden und daraus Kraft schöpfen können, Zuversicht und Mut, Fröhlichkeit und Freude. Es geht nicht nur darum, ein paar zusätzliche Informationen zu gewinnen, sondern um eine grundsätzliche neue Orientierung im Leben, die Halt gibt, festen Boden unter den Füßen und Sicherheit in äußerst unsicheren Zeiten. Und das brauchen neu aufgenommene Schwestern genauso nötig wie solche, die schon länger dabei sind.“

Musikalische Darbietungen vom Chor der Johanniter-Schwesternschaft, von Marie Sicking (Sologesang), Ralf Sick (Klavier), Heilgard v. Diest (Trompete) und von Kantorin Doris Hagel (Orgel und Klavier) umrahmten den Festgottesdienst.



Der Herrenmeister S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen ernannte Nina Engel, Dr. Iara Gomes-Baer, Nancy Grove, Astrid Hadick, Esther Helbling, Bettina Helgers, Simone Jablonski, Stefanie Mohrenz, Stephanie Riepel, Alexandra Ruber und Saskia Scharf zu Johanniterschwestern sowie Gabriele Roettger, Leiterin des Johanniter-Hauses Dietrichsroth, zur Oberin. Die Kollekte dieses Festgottesdienstes in Höhe von 727,40 Euro wurde für die Komturkirche in Nieder-Weisel gespendet.





Die neu ernannten Johanniterschwestern Stephanie Riepel (innen links) und Nancy Grove (innen rechts) mit dem Herrenmeister, begleitet von ihren Regionalschwestern Heike Riemer (links) und Anne-Lotte Freiin v. Ledebur (rechts).

In seiner traditionellen Rede vor dem Festessen beleuchtete der Herrenmeister die beständige Aufgabe des Ordens und der Schwesternschaft im Dienst am Menschen. Den Erfolg der Schwesternschaft führte er vor allem darauf zurück, dass sich ihr Selbstverständnis und ihre praktische Arbeit trotz tiefgreifender Veränderungen nie in einem bloßen „Funktionieren“ innerhalb von Gesellschaft und Gesundheitswesen erschöpfte, sondern stets eine darüber hinaus gehende Wertorientierung enthielt. Er betonte, dass die Johanniter-Schwernerschaft heute ein starkes Netzwerk innerhalb des Johanniterordens bildet und einen bedeutenden Mehrwert für den gesamten Johanniter-Verbund darstellt. Dieser Mehrwert sollte insbesondere bei der Personalgewinnung und Mitarbeiterbindung genutzt werden, verbunden mit einer verstärkten Nachwuchsgewinnung innerhalb der Werke für die Schwesternschaft.



Johanniterschwestern Karin v. Kameke und Melanie Petermann beim festlichen Abendessen.

Der letzte Tag des Schwesterntages begann mit einer von den Regionalschwestern gestalteten Morgenandacht in der Komturkirche, in der traditionell die neuen Mitglieder willkommen geheißen werden und ihnen die Schwesternschafts-Nadel überreicht wird.



Die Regionalschwestern mit ihrer Koordinatorin

Die anschließende Mitgliederversammlung bildete den Abschluss der diesjährigen Jahresveranstaltung.

Die positiven Rückmeldungen verdeutlichen, wie bereichernd die Veranstaltung war: Neben der gelungenen Mischung aus Spiritualität, Gemeinschaft und Professionalität wurde vor allem die strategische Weiterentwicklung der Johanniter-Schwernerschaft als Kernpunkt hervorgehoben. Es besteht allseits der feste Wille diese Gemeinschaft nachhaltig zu stärken und zukunftsorientiert weiter zu entwickeln.



Regionalschwester Elisabeth Kühnelt-Leddihn und RK Hans Joachim Giuliani di Giulino machen sich auf den Heimweg

Gestärkt, inspiriert und voller neuer Kraft gingen die Tagungsgäste auseinander – mit Vorfreude auf den nächsten Schwesterntag, der vom 19. bis 21. Mai 2026 in Nieder-Weisel stattfinden wird.

Ordensoberin Dorothee Lerch und Stefanie Brinkmann

Berufspolitik mal anders gedacht

Pflegeausbildung trifft Politik: Auszubildende bringen ihre Stimme ein

Die Pflegeschulen haben gemäß Rahmenlehrplan und entsprechend ihres Curriculums den Auftrag auch berufspolitische Bildung zu vermitteln. Die Pflegeberufsentwicklung ist spannend und beeinflusst das Hier und Jetzt.

Aber wie und was kann die Pflege heutzutage beeinflussen? Können Auszubildende, die sich gerade einmal am Ende des ersten Ausbildungsjahres befinden, Politik spürbar beeinflussen? Ergibt das Sinn? Wird das gelingen und werden sie gehört? Die Antworten lauten, grundsätzlich ja. So geschehen im Juli 2025 in der Pflegeschule der Johanniter-Akademie NRW am Campus Münster.

Die Johanniter-Akademie NRW ist eines der Mitglieder des Vereins „Starke Pflege in Münster e.V.“, einem Zusammenschluss von Trägern der Langzeitpflege, ambulanten Diensten und Bildungseinrichtungen mit 16 Mitgliedern. Dieser Verein setzt sich aktiv für die Interessen der Pflege ein (<https://www.starke-pflege-muenster.de/>).

Ziel des Vereins ist es, den Austausch zu ermöglichen und gemeinsam mit der Politik tragfähige Lösungen auf kommunaler Ebene zu entwickeln – pragmatisch, engagiert und lösungsorientiert im Sinne der Menschen in Münster. Anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahl im September 2025 überlegte sich der Verein, wie die Anliegen der Pflege in die kommunalpolitischen Entscheidungen integriert werden können. Aus diesem Anliegen entstand ein Positionspapier mit dem Ziel, auf die Herausforderungen im Pflege- und Ausbildungsalltag aufmerksam zu machen und kommunale Lösungsansätze zu fördern. Im Rah-



V.l.n.r. am Tisch: Sven Frenk (Kommunalwahlkandidat der SPD), Silvia Ruhuza (eine der beiden Schulleiterinnen der Pflegeschule am Campus Münster), Yvonne Plöger (Kordinatorin beim Verein Starke Pflege in Münster), Dorothee Höpfner (Kommunalwahlkandidatin von Volt Deutschland), Melanie Venhoff (Einrichtungsleiterin des Johanniter-Stifts Münster), Katharina Könning (Kommunalwahlkandidatin von Bündnis 90/Die Grünen), Heike Achenbach (Bildungsbereichsleitung Pflegebildung)

men des Projektes „Fit für kommunale Pflege-themen“ gab es in den einzelnen Wahlkreisen Veranstaltungen, in denen die Pflegenden ihre Sichtweisen einbringen konnten.

Die Pflegeschule liegt zusammen mit dem Johanniter-Stift Münster im Wahlbezirk 11. Warum nicht gemeinsam im Wahlkreis im Sinne der Pflege auftreten, liegen doch beide fast Tür an Tür. Die Schulleiterinnen Annika Landmeier und Silvia Ruhuza sowie Melanie Venhoff als Leiterin des Johanniter-Stifts waren sofort von der Idee begeis-



Die Pflegeschule der Johanniter-Akademie NRW am Campus Münster ist in der Weißenburgstraße 64-68



Das Johanniter-Stift Münster befindet sich auch in der Weißenburgstraße, Hausnummer 48

tert und es wurde beschlossen, gemeinsam die Ausbildung in den Fokus zu rücken. Die Anliegen aus ihrer Perspektive, aber unbedingt auch aus der Perspektive der Auszubildenden, sollten den Wahlkandidatinnen/Wahlkandidaten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD und von Volt Deutschland nahegebracht werden.

Der Kurs PFK 24.09, ein Kurs der dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachperson, erklärte sich zusammen mit der Kursleitung Lara Michler bereit, ihre Ideen einzubringen. Eine ungewöhnliche Erfahrung für die Auszubildenden, sich so aktiv am lokalpolitischen Geschehen zu beteiligen.

Die Politiker hatten ein offenes Ohr für die Anliegen der gut vorbereiteten Auszubildenden. Es wurden unter anderem folgende Themen adressiert:

- Starter-Paket (Übersicht zu Angeboten der Stadt Münster, Vergünstigungen, etc.),
- Gleichstellung: Pflegeausbildung und Studium,
- Vergünstigungen im ÖPNV,
- übersichtliche Hilfeangebote, insbesondere zur Klärung von aufenthaltsbehördlichen Dingen,
- Bündelung von behördlichen Terminen,
- schnellere Bearbeitung von Aufenthaltstiteln/Anerkennungen,

- Förderung (fach-)sprachlicher Angebote,
- Sportangebote, die schichtdienstfreundlich sind,
- Wohnraumförderung

Besonders deutlich wurde, wie zentral die Themen Wohnraum, Orientierung als neue Bürgerinnen und Bürger sowie die Einreisebedingungen für internationale Auszubildende sind. Ferner wurde klar dargestellt, dass die Johanniter sich nicht scheuen, mit viel Aufwand ein solides Recruiting und Onboarding sowie soziale Begleitung während der pflegerischen Ausbildung zu gewährleisten.

Tief beeindruckt vom „Biss“ der Auszubildenden und ihren Begleiterinnen und Begleitern auf dem Weg durch die Ausbildungsjahre, verabschiedeten sich die vielleicht zukünftigen Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Politik.

Für die Auszubildenden bleibt das gute Gefühl auf offene Ohren und Interesse gestoßen zu sein, was auch für die Abgesandten der Pflegeschule und der Pflegeeinrichtung zutrifft. Berufspolitik mal anders gedacht – sie war hier erlebbar und direkt.

Heike Achenbach

Johanniter-Akademie NRW am Campus Münster
Bildungsbereichsleitung Pflegebildung

Ehre, wem Ehre gebührt

Der Herrenmeister, S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat am 12. Juli Johanniterschwester Freya Jaroljmek, geb. v. Stockhausen, für ihre Verdienste die Ehrennadel des Johanniterordens verliehen. Die Übergabe von Nadel und Urkunde erfolgte im Rahmen des Juli-Treffens der Subkommende Oberbayern Ost durch den Regierenden Kommendator der Bayerischen Genossenschaft Prof. Dr. Dietrich v. Schweinitz und den Vorsitzenden der Johanniter-Hilfsgemeinschaft (JHG) Oberbayern Ost, Fördermitglied RR Dr. Peter Ernst, der seit dem 12. Juli 2025 auch neuer Leiter der Subkommende Oberbayern Ost ist.

Freya Jaroljmek ist Mitglied der örtlichen JHG und engagiert sich seit über 15 Jahren in ehrenamtlichen Projekten, zum Beispiel mit wöchentlichen Freizeitangeboten für die Bewohnerinnen und Bewohner des Siebenbürger-Altenheims in Rimsting (vgl. dazu auch Seite 14). Dabei konnte Freya Jaroljmek ihren professionellen Hintergrund in der Kranken- und Altenpflege in geeigneter Weise einbringen. Eines ihrer besonderen Anliegen ist es, die regionalen Verbindungen zur Kirchengemeinde in Wasserburg, der Johanniter-Unfall-Hilfe

und der Subkommende zu stärken und werkeübergreifend für Rat und Tat, für gute Ideen und soziale Projekte zusammenzubringen.

Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher



V.l.n.r. RR Dr. Peter Ernst, Johanniterschwester Freya Jaroljmek, RK Prof. Dr. Dietrich v. Schweinitz und der vorherige Leiter der Subkommende Oberbayern Ost RR Dr. Benjamin Geller

Regionaltreffen in Sonnenburg, einst Sitz der Herrenmeister der Balley Brandenburg

Ende Juli 2025 trafen sich auf Initiative der Subkommende Berlin Süd-Ost und der Johanniter-Schwesterschaft Mitglieder aus der Brandenburgischen Provinzial-Genossenschaft des Johanniterordens und Johanniterschwestern im historischen Landschaftsgebiet Neumark im heutigen Polen. Nach einer fröhlichen Begrüßung, einem Aufstieg auf den Aussichtsturm und kurzem Kennenlernen, ging es weiter nach Sonnenburg (Słońsk), das an der Mündung des Flüsschens Lenze in die Warthe und etwa 15 km östlich von der alten preußischen Festungsstadt Küstrin (Kostrzyn) liegt.

Der Johanniterorden war in dieser Region seit dem frühen 14. Jahrhundert ansässig. Noch heute sieht man schon von Weitem die gewaltige Silhouette des ehemaligen Ordensschlosses, das seit dem 16. Jahrhundert Sitz des Herrenmeisters der Balley Brandenburg war. Das Schloss wurde durch Herrenmeister Johann Moritz von Nassau-Siegen mit Hilfe niederländischer Fachleute von 1662 bis 1667 in ein modernes Palais umgestaltet. Bis 1945 war es Sitz des jeweiligen Herrenmeisters, zuletzt residierte dort S.K.H. Oskar Prinz v. Preußen, Urgroßvater des jetzigen Herrenmeisters. Das Schloss überstand den Zweiten Weltkrieg, brannte aber 1975 unter bis heute nicht geklärten Umständen aus. Heute kann der Besucher nur noch die gewaltigen Mauern sehen, die lange Zeit einzustürzen drohten.

2019 startete die Gemeinde Słońsk, gemeinsam mit ihren Partnern, der Stadt Seelow und der Brandenburgischen Provinzial-Genossenschaft des Johanniterordens, ein EU-Förderprojekt zur touristischen Inwertsetzung der Johannitergeschichte in der Region. Wichtigstes Ziel dieser gemeinschaftlichen Kraftanstrengung war die Sicherung der frühbarocken Schlossruine, um sie vor weiterem Verfall zu schützen sowie die Vernetzung weiterer Johanniter-Orte zu einem neuen touristischen Angebot in der landschaftlich besonders reizvollen Grenzregion am Zusammenfluss von Oder und Warthe. Den Teilnehmenden dieses Ausflugs wurde dies im Kulturzentrum bei Kaffee und Kuchen durch einen Vortrag von RR Dr. Fabian Hegholz und den Film „Spuren der Johanniter in der Oder-Warthe Region“ erläutert.

Die Ordenskirche, in der jahrhundertlang die Investitur der neuen Ordensmitglieder per Ritterschlag durch den jeweiligen Herrenmeister erfolgte, ist glücklicherweise unzerstört geblieben und wird heute von der katholischen Pfarrgemeinde genutzt, die sich seit Jahren um die bauliche Instandhaltung bemüht. Geprägt wird das Kircheninnere durch den prachtvollen Altar, die Kanzel aus schlesischem Marmor, die spätgotische Rankenbemalung des Gewölbes, die Wappen aller 24 Herrenmeister seit 1305 und die acht restaurierten Wappenfenster. Vor den Säulen des Mittel-



Die Ruine des einstigen Ordenssitzes Schloss Sonnenburg (Foto: Dr. Manfred v. Sperber)





Die einstige Ordenskirche Sonnenburg von außen und innen (Fotos: Danuta B_fotopolska.eu)

schiffs hängen einige hölzerne Wappentafeln von Johannitern, die in der Kirche ihren Ritterschlag erhalten haben. Gemeindepfarrer Artur Adamczak ermöglichte uns, die Kirche bei einer Andacht in Gebet und Besinnung zu erleben.

Einen stimmungsvollen, entspannten Abschluss fand unser Besuch bei einem leckeren Essen in der Halle der Schlossruine. Unser Dank gilt insbesondere RR Dr. Hegholz, der die hilfreichen Ansprechpartner vor Ort kannte und uns organisatorisch und fachlich begleitet hat. Die schönen gemeinsamen Erlebnisse werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Näheres zu Sonnenburg im Zusammenhang mit dem Johanniterorden kann unter anderem hier eingesehen werden: <https://www.johanniter.de/johanniterorden/ueber-den-johanniterorden/geschichte/sonnenburg/>



V.l.n.r.: Johanniterschwestern Bettina Frfr. v. Uslar-Gleichen, Barbara v. Kalckreuth, Ordensoberin Dorothee Lerch und Johanniterschwester Sabine Titze

Zur Geschichte des Ortes gehört auch ein Zucht-haus, das während des NS-Regimes als Konzentrationslager genutzt wurde. Eine Gedenkstätte erinnert an das erschütternde Schicksal der Häftlinge, die kurz vor der Ankunft der Roten Armee am 30. Januar 1945 grausam ermordet wurden.

Ordensoberin Dorothee Lerch



Essen in der Schlossruine (Foto: Dr. Manfred v. Sperber)

Regionaltreffen in Hessen: Andachtswerkstatt

Wenn Menschen in „Seinem Namen“ zusammenkommen und kreative Gedanken zu einem Bibeltext in Taten umsetzen, nennt sich das Andachtswerkstatt. So ist es an einem Sonntag im März in Nieder-Weisel geschehen.

Regionalschwester Dipali Rani Dutta-Quaer hatte Pflegekräfte und Ordensritter in das Geistliche Zentrum des Ordens eingeladen. Pastor Johannes Misterek leitete die Andachtswerkstatt und führte die Teilnehmenden in den Aufbau einer Andacht ein. Es ging zunächst darum, die Andacht von einer „Predigt“ und eine „Ansprache“ von einem „Geistlichen Impuls“ zu unterscheiden. Anschließend sollten sich alle überlegen, zu welchem Anlass sie in

ihrem beruflichen oder privaten Umfeld eine Andacht gestalten würden. Daraus ergäbe sich dann der geistliche Impuls und welche Botschaft man den Zuhörern vermitteln möchte.

Die Teilnehmenden bekamen Anregungen von Pastor Misterek, welche Herangehensweisen an den Bibeltext aus dem Johannesevangelium über den ungläubigen Thomas und seiner Begegnung mit Jesus möglich sein könnten. Welche Wirkung hat die Auseinandersetzung mit der Geschichte für jeden einzelnen von uns? Was erzählt sie uns mit Blick auf unser eigenes Leben und die Herausforderungen, die wir tagtäglich meistern müssen? Die Andachtstexte, die zum Schluss alle in einer wunderschön vorbereiteten Zeremonie am Altar in der Komturkirche vortrugen, ließen keinen von uns unberührt und zeugten davon, dass Gott nicht sichtbar sein muss, um spürbar zu werden. „Du bist das Licht, das die Dunkelheit erhellt. Dein Feuer brennt in mir, bist der, der alles hält.“ Wir bedanken uns besonders für die Unterstützung durch die Hessische Genossenschaft des Johanniterordens und bei den Mitarbeitern des Johanniter-Hotels für die gelungene und schöne Umsetzung unseres Treffens. Gerne möchten wir wieder in „Seinem Namen“ zu einer Andachtswerkstatt zusammenkommen.

Johanniterschwester Kathrin Zander



Regionaltreffen in Bayern: Hospizbesuch

Johanniterschwester Dr. Benigna Uphus-Simon, Fachärztin für Diagnostische Radiologie, war diesmal Gastgeberin unseres Frühjahrstreffens. Unser Treffen startete im Sophienhospiz in Erding. Diese Einrichtung wurde 2022 eröffnet und bietet Platz für zwölf Gäste in Einzelzimmern. Durch die Sozialpädagogin und Psychoonkologin Ninja Flux (Mitarbeiterin der ersten Stunde) erhielten wir eine beeindruckende Führung und interessante Botschaften. Nach einem geistlichen Impuls durch Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher und einer Lesung von Johanniterschwester Uta Riedesel Frfr. zu Eisenbach im wunderbaren Raum der Stille des

Hospizes durften wir im Hause unserer Johanniterschwester Benigna Uphus-Simon zu Gast sein. Dort gab es einen regen Gedankenaustausch und Oberin Schumacher berichtete Aktuelles aus der Schwesternschaft und dem Orden. Besonders hervorzuheben ist, dass wir ein neues Mitglied und zukünftige Anwärtlerin in unserem Kreis willkommen heißen konnten.

Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher

V.l.n.r.: Oberin a.D. Christine Karmann, die Johanniterschwestern Uta Riedesel Frfr. zu Eisenbach, Irena Krause, Dr. Benigna Uphus-Simon, Constanze v. Stepski-Doliwa, Pilar v. Poschinger, Marion Redlich, Katharina Salbeck (Anwärtlerin) und Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher



Erste-Hilfe-Kurs für psychisch Erkrankte

Gestärkt für den Notfall – so verließen Klienten des Malteser-Johanniter-Johanneshauses im April den ersten Erste-Hilfe-Kurs, der speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit psychischen Erkrankungen zugeschnitten war. „Ich hätte nie gedacht, dass ich in einem Notfall helfen könnte, aber dieser Kurs hat mir gezeigt, dass es auch für mich möglich ist, im Ernstfall zu handeln“, sagte einer der Teilnehmer. Die Idee zum dreiteiligen Kurs geht auf Elisabeth Freifrau v. Heereman zurück. Sie ist Ausbilderin in Erster Hilfe und Mitglied des Kuratoriums im Johanneshaus.

Die Teilnehmer, die von verschiedenen psychischen Erkrankungen betroffen sind, wurden in grundlegenden Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult, darunter in der Behandlung von Wunden, in Reanimation und in der korrekten Handhabung von Notfallsituationen. Der Unterrichtsstil und die Materialien wurden so angepasst, dass alle im jeweils eigenen Tempo lernen konnten, ohne sich überfordert zu fühlen. Am Ende des Kurses erhielten alle Teilnehmenden die offizielle Erste-Hilfe-Bescheinigung. Die Malteser-Johanniter-Johanneshaus gGmbH betreut psychisch erkrankte Menschen in Bonn sowie im Rhein-Sieg-Kreis. Zu dem Angebot zählen vier Wohnheime sowie verschiedene ambulante Assistenzleistungen. Johanniter- und Malteserorden gründeten die Gesellschaft 1991 als erstes gemeinsames Ordenswerk. Der Kuratoriumsvorsitz alterniert zwischen den beiden Orden.

JO



Ritterschlag 2025

Jedes Jahr um den Johannistag schlägt der Herrenmeister ausgewählte Mitglieder des Johanniterordens in der Komturkirche zu Nieder-Weisel zu Rechtsrittern.

Die Tradition des jahrhundertealten Ritterschlages bildet den jährlichen Höhepunkt im Ordensleben der Johanniter.

63 Ehrenritter aus Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Österreich, Polen, Schweiz, Ungarn und den USA erhielten in diesem Jahr am 21. Juni vom Herrenmeister im Festgottesdienst unter der Leitung des Ordensdekans ihren Rechtsritterschlag. Zu neuen Ehrenkommendatoren wurden ernannt: RR Dr. Hans-Werner Rhein, Hamburgische Kommande, und RR Dr. h.c. Frank-Jürgen Weise, Schleswig-Holsteinische Genossenschaft.

Anlässlich des Ritterschlages kommen die Johanniter in ihrem geistlichen Zentrum in Nieder-Weisel auch zu wichtigen Gremiensitzungen des Ordens und seiner Werke zusammen.

JO

Ministerinnenbesuch in Dreieich

Am 1. August 2025 empfing Oberin Gabriele Roettger Einrichtungsleiterin des Johanniter-Hauses Dietrichsroth in Dreieich Bundesgesundheitsministerin Nina Warken und die hessische Ministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege, Diana Stolz.

Zusammen mit Kirsten Frey und Florian Burkhardt (Niederlassungsleitung des Regionalzentrums Süd der Johanniter Seniorenhäuser GmbH) führte

Oberin Roettger die Ministerinnen durch die Einrichtung und stellte die vielfältigen Pflegeangebote vor. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf dem innovativen Projekt „Virtual Ward“, an dem das Johanniter-Haus Dietrichsroth als eine der wenigen Einrichtungen in Hessen teilnimmt. Dieses ermöglicht – in Kooperation mit der Asklepios Klinik – eine telemedizinische Versorgung direkt vor Ort inklusive Diagnostik, Therapieanpassung und

ärztlicher Visiten. Krankenhausaufenthalte können so für ältere und kognitiv eingeschränkte Menschen vermieden und gleichzeitig Pflegekräfte entlastet werden.

Während des gemeinsamen Rundgangs und in Gesprächen mit Mitarbeitenden sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern wurde eindrucksvoll deutlich, mit wie viel Engagement und fachlicher Kompetenz die Herausforderungen des Pflegealltags hier gemeistert werden.

„Pflegeeinrichtungen gestalten die Lebenswelten ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Im Haus Dietrichsroth erfolgt dies beispielgebend. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen wahrgenommen und das Miteinander steht im Mittelpunkt. Damit dies gelingt, bedarf es motivierter Pflegekräfte. Flexible Modelle mit Blick auf die Arbeitszeiten oder Kinderbetreuung unterstützen die Mitarbeitenden in ihrem Alltag. So können auch in Zeiten des Fach-



kräftemangels Mitarbeiter gewonnen und gehalten werden. Mir wird in meinen vielen Gesprächen immer wieder gespiegelt, wie sinnstiftend und erfüllend diese Aufgabe empfunden wird. Dafür bedarf es jedoch auch guter Rahmenbedingungen wie hier“, erklärte Ministerin Stolz.

JO

Vorstellung der Johanniter-Hilfsgemeinschaft Oberbayern Ost

Die Johanniter-Hilfsgemeinschaft Oberbayern Ost wurde in den frühen 1990er Jahren gegründet und zählt aktuell 38 engagierte Mitglieder. Unter der Führung eines fünfköpfigen Vorstands konnte die Gemeinschaft in den letzten Jahren einen Mitgliederzuwachs von über 30 Prozent verzeichnen – mit weiterhin steigender Tendenz.



Ehepaar Dr. Peter und Nicole Ernst

RR Dr. Peter Ernst ist 1. Vorsitzender und seit fünf Jahren im Amt. Seine Ehefrau Nicole und er sind seit 2024 auch Fördermitglieder der Johanniter-Schwesternschaft.

90 Prozent der Ritterbrüder der Subkommande Oberbayern-Ost sowie zwei Johanniterschwestern aus der Region sind aktive Mitglieder dieser JHG. Dies beweist das große Engagement und die enge

Verbundenheit innerhalb der Gemeinschaft. Die JHG Oberbayern-Ost legt großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Werken und den Ritterbrüdern des Ordens – ein gelebtes Miteinander, das die Gemeinschaft nachhaltig stärkt.

Unterstützung mit Herz und Tat

Seit fast 40 Jahren engagiert sich die JHG in zwei wichtigen Bereichen: Zum einen werden Hilfsgüter für den organisierten Einsatz, bei denen Kleidung, Medikamente und Haushaltswaren an siebenbürgisch-protestantische Pfarreien übergeben werden.

Zum anderen widmen sich die JHG-Mitglieder der menschlichen Zuwendung im Siebenbürger-Altenheim in Rimsting am Chiemsee. Dort unterstützen sie das Personal, fördern die beliebten Heimkonzerte, lesen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und bieten Bewegungstherapie an. Ab diesem Jahr bringen sie zudem mit einer von der JHG finanzierten Clownin viermal jährlich Freude und Abwechslung in das Heim.

Darüber hinaus unterstützen sie das Sommerlager-Projekt der Jugend im Orden (JiO Bayern) und fördern das LACRIMA-Trauerbegleitungsprojekt für Kinder und Jugendliche von der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) in Rosenheim sowie den JUH-Ortsverband Oberbayern Südost insgesamt. Auch in Notsituationen, etwa bei der Flüchtlingshilfe, der Flutkatastrophe im Ahrtal oder in der Ukraine, leistet die JHG selbstverständlich schnelle und unbürokratische Hilfe.

Hilfsgüter für Siebenbürgen

Vom 9. bis 21. April 2025 unternahmen RR Dr. Peter Ernst und seine Ehefrau Nicole sowie das Ehepaar Uwe Hermann und Johanniterschwester Dr. Beate Düntsch-Hermann eine Hilfsgüterfahrt nach Siebenbürgen, einer Region im Zentrum Rumäniens. Sie versorgten dort – nach zuvor abgeklärten Bedürfnissen – zahlreiche evangelisch-siebenbürgische Gemeinden und soziale Einrichtungen mit Geldspenden, Medikamenten, Kleidung sowie Haushaltswaren. Besonders wertvoll ist der über vier Jahrzehnte gewachsene Kontakt zu Seelsorgern und diakonisch Tätigen der evangelischen Kirche vor Ort, der einen intensiven Gedankenaustausch ermöglicht.

Die rund 4.000 Kilometer lange Reise führte in elf Tagen zu acht Pfarrern (zuständig für über 40 Gemeinden), fünf Altenpflegeheimen, zwei Behinderteneinrichtungen, ein Hospiz, ein Kinderhospiz, dem Bischofsamt und dem Demokratischen Forum der Deutschen in Nordsiebenbürgen. Stationen waren bekannte Städte wie Karlsburg, Bistritz, Mediasch, Kronstadt, Bukarest, Bierthäl (früherer Bischofssitz), Hermannstadt (Bischofssitz) und Reghin.

Die Gespräche mit Pfarrern, Einrichtungsleitungen und mit dem Bischof zeigten das große Engagement der nur noch rund 10.000 Seelen zählenden protestantischen Minderheit. Besonders beeindruckend ist die liebevolle Pflege der Kirchen und die



Kirchenburg Bierthäl

aktive Gemeindearbeit, aus der sich seit kurzem auch erste positive Trends hinsichtlich Rückkehrer und Kircheintritten abzeichnen.

Beeindruckend ist die Naturkulisse mit den Gipfeln des Karpatenbogens sowie die über 800-jährige Kulturgeschichte Rumäniens, die in Kirchenburgen, der berühmten „Schwarzen Kirche“ in Kronstadt und vielen weiteren Städten und Dörfern der Region sichtbar ist. Die Ruhe und Entschleunigung, etwa durch Pferdewagen, taten Augen, Ohren und Seele gut.

Nach einem schönen Ostergottesdienst mit dem Kirchenchor und Orchester in Reghin kehrten das Ehepaar Ernst am Ostersonntag nach Altstätten (Kanton St. Gallen) und das Ehepaar Hermann in ihre neue Heimat Berlin zurück.

RR Dr. Peter Ernst



Die Tanzgruppe Vergissmeinnicht aus Sächsisch-Regen (Reghin)



Kirche in Mediasch

Aktuelle pflegepolitische Entwicklungen

Handlungsspielräume für Pflegefachkräfte erweitern und so die Versorgung sichern

I. Gesetz zur Befugniserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege

Das Pflegekompetenzgesetz (PKG) hat am 6. August 2025 das Bundeskabinett passiert. Die Regelungen entsprechen weitgehend dem Referentenentwurf. Auf den letzten Metern haben zudem so manche fachfremde Regelungen Einzug ins Gesetz gefunden, beispielsweise zu Kinderkrankentagen, zu Poolärzten, zu Dokumentationspflichten für Pflegetätigkeiten und zum Antragsverfahren für eine Pflegestufe. Daher wurde dem Gesetz auch ein neuer Name gegeben.

Ein wesentliches Ziel bleibt weiterhin, die Tätigkeit von Pflegefachpersonen als eigenständigen Heilberuf anzuerkennen und ihnen mehr Verantwortung und Handlungsspielräume in der gesundheitlichen Versorgung zu geben.

Was soll sich konkret ändern?

Pflegefachpersonen sollen künftig – abhängig von ihrer Qualifikation – zusätzlich zu den bisherigen Aufgaben auch heilkundliche Aufgaben übernehmen, die bisher unter einem ärztlichen Vorbehalt standen. Ein Beispiel ist das Management chronischer Erkrankungen (Wundversorgung, Diabetes, Demenz). Hier sollen hochschulisch ausgebildete Pflegefachpersonen oder Pflegefachpersonen mit entsprechender Weiterbildung künftig mehr eigenständige Entscheidungen treffen können, ohne auf ärztliche Weisung angewiesen zu sein.

Zudem sollen heilkundliche Aufgaben von Pflegefachpersonen übernommen werden, für die sie aufgrund ihrer dreijährigen Ausbildung oder des primärqualifizierenden Pflegestudiums bereits fachlich qualifiziert sind.

Welche konkreten Aufgaben Pflegefachkräfte künftig in eigener Initiative übernehmen können, ist jedoch noch offen. Zunächst muss ein Katalog mit entsprechenden Leistungen durch die Selbstverwaltung – mit Beteiligung der Pflegeberufsverbände – in Verträgen bis zum 31. Juli 2027 hinsichtlich Langzeitpflege oder 31. Juli 2028 hinsichtlich Krankenhausbehandlung festgelegt werden. Zur weitergehenden fachlichen Klärung soll wissenschaftlich eine Aufgabenbeschreibung für berufliche Pflege auf Grundlage ihrer Kompetenzen erarbeitet werden („Muster-Scope of Practice“).

Ein weiterer Kernpunkt ist, dass Pflegeorganisationen auf Bundesebene zukünftig strukturell in Ge-

setzungsverfahren eingebunden werden sollen, die die Pflege betreffen. Zudem soll das Gesetz den Weg bereiten für eine präventionsorientierte und quartiersnahe Gesundheitsversorgung – unter stärkerem Einbezug der Kommunen.

Inwiefern durch dieses Gesetz eine wirklich eigenständige Diagnostik- und Entscheidungsbefugnis im Rahmen der pflegerischen Heilkundenausübung ermöglicht wird, bleibt abzuwarten. Es enthält keine Angaben zur leistungsrechtlichen Absicherung und Vergütung der Leistungen entsprechend der jeweiligen Verantwortung. Auch mögliche Auswirkungen auf die Pflegepersonalbedarfsbemessung bedürfen einer Klärung.

Das Gesetz wird im Herbst 2025 dem Bundestag vorgelegt, die Zustimmung des Bundesrates ist nicht erforderlich. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist für den 1. Januar 2026 geplant.

II. Pflegefachassistenzgesetz

Ein weiterer Gesetzentwurf sieht vor, dass die bislang 27 unterschiedlichen, landesrechtlich geregelten Ausbildungen zur Pflegeassistentin vereinheitlicht werden. Zudem ist eine einheitliche Vergütung für die Pflegeassistentenausbildung vorgesehen. Bislang wird nur etwa die Hälfte aller Assistenzbildungen in der Pflege vergütet. Pflegeassistentinnen und Pflegeassistenten sollen außerdem künftig auch Aufgaben übernehmen können, die bislang von Pflegefachpersonen ausgeführt werden. Die Ausbildungszeit wird dann 18 Monate betragen. In der Regel ist die Zugangsvoraussetzung ein Hauptschulabschluss, bei positiver Prognose der Pflegeschule kann der Zugang auch ohne formalen Abschluss möglich sein.

Beide Gesetze, Pflegeassistenten und Pflegekompetenz, sind miteinander verknüpft.

Pflegefachassistenten sollen in Zukunft eigenverantwortlich in nicht-komplexen Pflegesituationen arbeiten dürfen und in komplexeren Pflegesituationen unterstützend tätig sein.

Bis Ende 2025 soll durch die Fachkommission das dazugehörige Rahmencurriculum nach dem Pflegeberufgesetz erarbeitet werden. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist für den 1. Januar 2027 vorgesehen und enthält Übergangsregelungen bis 2030. Die Bundesregierung sieht im Pflegesystem noch weitergehenden Reformbedarf. Eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe, die Anfang Juli 2025 eingerichtet wurde, soll unter Mitwirkung der kommunalen Spit-

zenverbände bis Jahresende Vorschläge für eine umfassende Reform der Pflegeversicherung vorlegen.

III. Pflege gestaltet – ICN definiert Pflege neu

Im Rahmen des Weltkongresses des International Council of Nurses (ICN) im Juli 2025 in Helsinki hat die internationale Pflegegemeinschaft eine grundlegend überarbeitete internationale Definition von „Nursing“ und „Nurse“ vorgestellt.

Die bisher gültige Definition stammt aus dem Jahr 2002. Es war höchste Zeit, mit der international konsentierten Überarbeitung der Entwicklung des Berufes Rechnung zu tragen.

Was ist neu in dieser internationalen Definition?

a) stärkere Betonung der Autonomie:

Die neue Definition hebt die eigenverantwortliche Rolle der Pflege hervor und betont zudem den gesellschaftlichen Auftrag der Pflege. Pflege wird als strategische, ethisch geleitete und systemgestaltende Kraft beschrieben. Sie ist eine autonome, interdisziplinär agierende Berufsgruppe.

b) ganzheitlicher Pflegebegriff:

Pflegende begleiten Menschen in allen Lebensphasen, sie stärken Gesundheitskompetenz, beugen

Krankheiten vor, gewährleisten Sicherheit und lindern Leiden. Pflegerische Praxis erfolgt dabei kulturell sensibel und sozial gerecht.

c) Pflege als politische Kraft:

Der ICN unterstreicht, dass Pflegefachpersonen aktiv an der Gestaltung von Gesundheitssystemen und politischen Entscheidungen beteiligt sein sollten.

d) evidenzbasierte Pflege

Die neue Definition stärkt die Rolle der Pflege in der wissenschaftlichen Forschung und der akademischen Lehre.

Die neue Definition des ICN zur Pflege macht deutlich: Pflege hat eine Schlüsselkompetenz im Gesundheitswesen und ist ein eigenständiger Beruf mit großem Spektrum. Dieses erstreckt sich von der direkten Betreuung von Patientinnen und Patienten bis hin zu Aufgaben in Forschung, Management und Gesundheitspolitik.

Der vollständige Bericht mit den Definitionen, Erläuterungen und Empfehlungen steht auf der Webseite des ICN zum Download zur Verfügung:

https://www.icn.ch/sites/default/files/2025-06/ICN_Definition-Nursing_Report_EN_Web_0.pdf.

Ordensoberin Dorothee Lerch



Pflege verbindet – gemeinsam stark!

Eine ganz besondere Präsentation hatten Schulleiterin Oberin Christina Körner und Kursleiter Nicolai Suchan von der Johanniter Bildungs-GmbH mit ihrem Frühjahrskurs 2023 bei der fünftägigen Kursfahrt nach Berlin vorbereitet: Beim „Johanniter-Azubis-Begegnungstag“ trafen sich am 12. März 2025 der Unterkurs der Pflegeschule der Johanniter-Akademie Berlin/Brandenburg und die Bonner Auszubildenden mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens in der Landesgeschäftsstelle Berlin/Brandenburg der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Unterschiedliche Herangehensweisen, Unterrichtskonzepte und Praxiserfahrungen trafen aufeinander – und wurden nicht etwa zum Hindernis, sondern zum Motor eines spannenden Austauschs. Jeder Kurs stellte die eigene Schule und die jeweiligen Praxisträger durch einzelne Auszubildende vor. Eine Veranstaltung mit hohem Vernetzungscharakter und anspruchsvollen fachlichen Vorträ-

gen wurde von den angehenden Pflegefachkräften gut angenommen. Auch die Johanniter-Schwesternschaft wurde den jungen Menschen präsentiert und die Johanniterschwestern Sabine Titze, Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz und die Ordensoberin brachten sich mit Vorträgen ein. Inspirierende Berichte und reale Einblicke in das Schulleben stärken das Bewusstsein für gemeinsame Werte und Ziele. Das Programm war bewusst interaktiv gestaltet und das Kurstreffen der beiden Pflegeschulen hat gezeigt, wie viel Energie, Motivation und Innovationsgeist in der nächsten Generation steckt. Auch Annika Briesenick, Schulleiterin der Johanniter Akademie Berlin/Brandenburg für den Bereich Pflege und ihre Kolleginnen zogen ein positives Fazit: Ein Tag, der Mut macht. Für die Pflege. Für die Zukunft.

Ordensoberin Dorothee Lerch



Studienreise nach St. Pölten in das größte Krankenhaus Niederösterreichs

Während des Rittertages der Österreichischen Kommende des Johanniterordens 2023 war auf Anregung von RR Mag. Dr. Bernhard Kadlec, damals noch Kaufmännischer Direktor des Universitätsklinikums St. Pölten, inzwischen Vorstand für Finanzen bei der Niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA), die Idee eines Besuches des Klinikums von Johanniterschwestern entstanden. Am Freitag, dem 4. April 2025 war es dann so weit. 13 unserer insgesamt 19 Regionalschwestern, Ordensoberin Dorothee Lerch und Karl Poersch, Referatsleiter Pflegemanagement und -strategie der Johanniter GmbH, reisten nach St. Pölten, der Landeshauptstadt von Niederösterreich.

Nach unserer Anreise am ersten Abend galt die Zeit dem Austausch der Regionalschwestern, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit ein wichtiger „Motor der Johanniter-Schwesternschaft“ sind. Am Samstag wurden wir sehr herzlich durch den Regierenden Kommendator der Österreichischen Kommende des Johanniterordens Hans Joachim Giulini di Giulino und RR Mag. Dr. Kadlec in Empfang genommen und begrüßt. Wir starteten den gemeinsamen Tag mit einer Andacht in der Klinikkapelle, die von unseren Johanniterschwestern Melanie Petermann und Gabriele Beyer-Bauer stimmungsvoll gestaltet wurde.



Unsere Gastgeber und Pflegedirektorin FH-Hon.-Prof. PhDr. Michaela Gansch und FH-Hon.-Prof. Oliver Loiskandl führten uns einen ganzen Tag durch ein gut durchdachtes Programm, um uns intensive Einblicke in die Abläufe, die pflegerischen

Besonderheiten und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu geben und auch die bauliche sowie technische Infrastruktur des Klinikums vorzustellen.

Mit circa 3.600 Mitarbeitenden und über 50.000 stationären Patientinnen und Patienten pro Jahr ist die Klinik in St. Pölten das größte Krankenhaus Niederösterreichs. Es fungiert als Universitätsklinikum im Verbund mit der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften. Gemeinsam mit der gesamten Klinikleitung und allen Mitarbeitenden gelang es Mag. Dr. Kadlec in den vergangenen Jahren in St. Pölten ein leistungsfähiges Klinikum aufzubauen, das rund um die Uhr Spitzenmedizin für ganz Niederösterreich anbietet. Besonders beeindruckend für uns: Das Notfallzentrum mit Hubschrauberlandeplatz und ein ganz



neuer Erweiterungsbau mit elf Operationssälen, Zentralambulanz, Intensivstation, Dialyse, Onkologie, Erwachsenenpsychiatrie und vielen weiteren Abteilungen. Auch das moderne Restaurant für die Mitarbeitenden ist dort zu finden und wir durften eine leckere Mahlzeit als Gäste des Hauses einnehmen.

In den verschiedenen Vorträgen, zum Beispiel von Prof. Loiskandl zu möglichen Karrierewegen im Pflegeberuf an der Klinik und zu ausgewählten Pflegeprojekten sowie von Prof. Dr. Frfr. v. Reibnitz zur akademischen Pflegequalifikation in Österreich und Deutschland, durften wir sehr fortschrittliche Umsetzungen zu diesen Themen kennenlernen. Darüber hinaus erfuhren wir aus erster Hand interessante Hintergründe zum österreichischen Gesundheitssystem.

Am zweiten Abend waren wir Gäste der Österreichischen Kommende und wurden von RK Hans Joachim Giuliani di Giulino, Landesbischof Mag. Michael Simmer, Lars Müller-Marienburg, dem ehemaligen Superintendent der Diözese Niederösterreich, und Anneliese Gottwald, Mitglied des Prä-

sidiiums der Johanniter-Unfall-Hilfe Österreich sowie weiteren Mitgliedern der Subkommende begleitet. Wir durften bei köstlichen regionalen Speisen in regen Austausch treten und dabei auch die Johanniter-Schwesternschaft noch besser bekannt machen. Diese Möglichkeit der Begegnung war eine wirklich wohltuende Wertschätzung. Der Abend wird uns sicherlich noch genauso lange in Erinnerung bleiben wie der fachlich auf hohem Niveau gestaltete Tag.

Am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst in der örtlichen evangelischen Gemeinde. Kulturell bereichert wurde der Sonntag durch den Besuch der



Schallaburg. Besonders beeindruckte uns bei der Führung nicht nur die wechselvolle Geschichte des Schlosses, das im 16. Jahrhundert ein protestantisches Zentrum in Niederösterreich war, sondern auch der berühmte Terrakottenhof, die mittelalterliche Bausubstanz sowie das Hochgrab von Hans Wilhelm v. Losenstein (1538–1601). Nach einer Stärkung im nahe gelegenen berühmten Stift Melk durften wir auch dieses mit einer eigenen Führung besichtigen. Das Stift Melk ist eines der schönsten und größten einheitlichen Barockensembles Europas und gehört zum UNESCO-Welterbe. Seit über 930 Jahren leben und wirken hier in ununterbrochener Tradition Benediktinermönche. Das Kulturprogramm wurde uns mit freundlicher Unterstützung von Mag. Hermann Dikowitsch ermöglicht.

Um die Distanzen in kürzester Zeit von St. Pölten aus überwinden zu können, hatte der Kommentator eigens einen Kleinbus der Johanniter-Unfall-

Hilfe organisiert und höchstpersönlich die Steuerung übernommen. Zusätzlich hat uns Herr Müller-Marienburg bei dem Besuch der Kulturstätten mit seinem PKW unterstützt. Es war insgesamt eine rundum anspruchsvolle Reise, die uns in vieler Hinsicht zum Nachdenken angeregt hat.

Unser besonderer Dank gebührt RK Giulini di Giulino und RR Dr. Kadlec, die alles so vorzüglich für uns organisiert haben und der Pflegedirektion, die uns einen ganzen Tag mit höchst interessanten Informationen versorgten sowie Mag. Dikowitsch für die beeindruckenden Momente in der Schallaburg und dem Stift Melk. Nicht zuletzt gilt der Dank dem Verein der Freunde und Förderer der Johanniter-Schwesternschaft, der uns seit über 20 Jahren bei der Bildungsarbeit so engagiert unterstützt.

**Ordensoberin Dorothee Lerch und Regional-
schwester Elisabeth Kühnelt-Leddihn**

Fortbildungsangebote 2025 Johanniter-Schwesternschaft e.V.

| | |
|--|---|
| 22. September Online | Gesundheitskompetente Führung Führungsverhalten als Gesundheitsressource Referentin: Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz |
| 06.–10. Oktober | Pilgertage: Auf dem Weg von Loccum nach Volkenroda Leitung: Silke Kloppenburg-Grote und Christine König |
| 17.–18. Oktober Amelungsborn | Andachtswerkstatt Referenten: Bernd Kollmetz, Christian Frhr. v. Streit |
| 25. Oktober Online | English for nurses Referentin: Sabine Torgler |
| 11.–12. November Hannover | Gesundheitspolitik verstehen und aktiv mitgestalten Referentin: Dr. Mechthild Schmedders |
| 26.–27. November Kassel | Souverän auftreten und überzeugend sprechen Referentin: Christel Tiedge |
| 05. Dezember Online | Überleitungsmanagement für geriatrische Patienten Wie eine gute Weiterversorgung gelingen kann und welche Herausforderungen die beteiligten Institutionen zu bewältigen haben Referentinnen: Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz und Katja Sonntag |

Weitere Informationen und Aktualisierungen finden Sie auf unserer Website unter:
<https://www.johanniter.de/johanniter-schwesternschaft/aktuelles/seminare/>
Sie haben die Möglichkeit, sich auch online anzumelden!

Karin Gräfin v. Dönhoff

**„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir.“**

Psalm 23,4

Die Johanniter-Schwesternschaft trauert um ihre frühere Ordensoberin Karin Gräfin von Dönhoff. Sie ist am Abend des 28. Juli 2025 im Alter von 89 Jahren aus ihrem irdischen Leben abberufen worden und friedlich eingeschlafen.

Wir haben mit Gräfin v. Dönhoff eine beeindruckende Persönlichkeit und eine am Gemeinwohl orientierte Vordenkerin und Führungskraft erleben und begleiten dürfen.

Karin Gräfin v. Dönhoff wurde am 15. Februar 1936 in Königsberg geboren, damals Hauptstadt der Provinz Ostpreußen, seit 1946 umbenannt in Kaliningrad und zu Russland gehörig. Sie hatte zwei Brüder. Die Familie flüchtete 1944 – den Zusammenbruch des nationalsozialistischen Terrorregimes unter Adolf Hitler in Deutschlands vorausahnend – aus ihrer Heimat, dem Gut Skandau. Zunächst wohnte sie in Niedersachsen nahe Hannover und im Rheinland. Nach dem Krieg wanderte sie nach Irland aus, wo die Eltern eine kleine Farm gekauft hatten.

Karin Gräfin v. Dönhoff kehrte jedoch bald nach Deutschland zurück. Ihre Schulzeit verbrachte sie im Internat des evangelischen Gymnasiums Elisabeth-von-Thadden-Schule in Heidelberg-Wieblingen. Später absolvierte sie eine Ausbildung zur Physiotherapeutin in der Universitätsklinik in Köln und eine Weiterbildung in der Säuglingspflege am St. Anna Hospital in Köln.

Nach dreijähriger Ausbildung in der Krankenpflege am Viktoria Hospital in Bad Godesberg erwarb sie 1966 das Staatsexamen und arbeitete bis 1969 im damaligen Städtischen Krankenhaus in München-Schwabing. Später erweiterte sie ihre beruflichen Qualifikationen an der Schwesternhochschule der Diakonie in Berlin mit einer Weiterbildung für leitende Schwestern und Unterrichtsschwestern. Bereits 1971 wurde Gräfin v. Dönhoff Mitglied der Johanniter-Schwesternschaft und vom Herrenmeister, S.K.H. Wilhelm-Karl Prinz v. Preußen zur Johanniterschwester ernannt. Im gleichen Jahr nahm Sie eine leitende Stelle im Pflegedienst des Evangelischen Krankenhauses in Düsseldorf an und ein Jahr später für fünf Jahre in Bad Oeynhausen als Oberin in den Johanniter-Ordenshäusern. Dort war sie maßgeblich an der Errichtung und Organisation einer Station für Menschen mit schwerer Körperbehinderung beteiligt.



1977-1985 übernahm Karin Gräfin v. Dönhoff als Verbandsoberein die Leitung des evangelischen Kölner Schwesternverbands e.V. in Michaelshoven. Ab 1986 bis zum 31. Juli 1999 war Karin Gräfin v. Dönhoff Ordensoberin des Johanniterordens in der Nachfolge von Generaloberin Wera v. Poncet. Der auch bereits in den 1980er Jahren bestehende Pflegenotstand sowie die Wiedervereinigung und der Betrieb weiterer Einrichtungen des Johanniterordens in den neuen Bundesländern prägten ihr Amt als Ordensoberin. Mit einer stark christlich orientierten Haltung setzte sich Gräfin v. Dönhoff dafür ein, dem pflegerischen Dienst eine geistige Basis zu geben, die Gemeinschaft der Johanniterschwestern und ihre persönliche und berufliche Entwicklung nach ihren individuellen Möglichkeiten zu fördern. Erfolgreich vermittelte sie Johanniterschwestern in Leitungsfunktionen der Einrichtungen des Ordens. So verstand sie die Sorge für unseren Herren Kranken nicht allein für Menschen mit Pflegebedarf, sondern ebenso für die Pflegenden. Karin Gräfin v. Dönhoff konnte zuhören, emphatisch beraten und tatkräftig helfen, wenn es erforderlich war.

In ihrer 13-jährigen Amtszeit als Ordensoberin war Ende der 1990er Jahre die umfassende Erneuerung der Johanniter-Schwesternschaft durch den Leitbildprozess ein weiteres wichtiges Thema. Auch nach ihrem Ruhestand hatte sie großes Interesse an der Entwicklung der Schwesternschaft und hielt zu zahlreichen Johanniterschwestern engen Kontakt.

Gräfin v. Dönhoff hat sich auch außerhalb der Johanniter-Schwesternschaft nach Kräften im Sinne

des Ordensauftrages für das Wohl des Nächsten eingesetzt. Ihr Wirken galt Menschen, die in unserer Gesellschaft am Rande stehen oder besonders schutzbedürftig sind. Zu nennen sind hier beispielhaft: die Bürgerstiftung Berlin, die sich in der Stadt für Bildungsgerechtigkeit und soziale Teilhabe für benachteiligte Kinder, Jugendliche sowie Seniorinnen und Senioren einsetzt, die Helmut-Bleks-Stiftung, die in Namibia Kindern und jungen Frauen über viele Jahre eine Chance auf eine Ausbildung ermöglichte, das Jugendprojekt „Klingende Künste“ der Deutschen Oper, dessen Schirmherrin Gräfin v. Dönhoff war, oder das Königsberger Diakonissenmutterhaus der Barmherzigkeit in Wetzlar/

Altenberg, um dessen älter werdende Schwestern sie sich gekümmert hatte.

In großer innerer Ruhe war sie bereit, den Weg des Herrgotts auch mit schwerer Erkrankung anzunehmen. Ihr gilt unser ehrendes Gedenken. Wir trauern voller Mitgefühl mit ihrer Familie. Möge unser Vater im Himmel sie begleiten und trösten, mögen sie getragen sein von dankbaren Erinnerungen. Am 18. August 2025 fand der Trauergottesdienst in der St.-Annen-Kirche in Berlin-Dahlem statt. Die Beisetzung erfolgte im engsten Familienkreis im hessischen Schwebda.

Ordensoberin Dorothee Lerch

Persönliches

Wir gedenken unserer Verstorbenen:

Christa Groitzsch verstarb am 26.08.2022 im Alter von 79 Jahren

Karin Gräfin v. Dönhoff verstarb am 28.07.2025 im Alter von 89 Jahren

Christa Sürgers verstarb am 08.08.2025 im Alter von 79 Jahren

Als neue Johanniterschwestern begrüßen wir:

Ursula Bockhorn-Frank, Köln

Jolánthe Budniok, Birkenau

Dörthe Gallus, Bergen

Tamara Pieper, Köln

Jessica Schneider, Bergisch Gladbach

Manuela Wörle, Calw

Als neue Fördermitglieder begrüßen wir:

Wolf-Friedrich v. Dallwitz, Leopoldshöhe

Jochen Fürmann, Wiesbaden

Jens-Achim Protzen, Garstedt

Andrea Rose, Bielefeld

Rainer Schmitt, Rimbach

Merle Steinmeier, Kirchlengern

Als neues Vorstandsmitglied begrüßen wir:

Dr. Konrad Rohde, Frankfurt am Main

Zum Nachwuchs herzliche Glück- und Segenswünsche:

Lea Stief, Geburt der Tochter Pauline am 18.07.2025



Den neu gedrehten Imagefilm unserer Schwesternschaft finden Sie auf <https://www.johanniter.de/johanniter-schwesterschaft/>

Unsere Regional- schwestern

Koordinatorin der Regionalschwestern

Bianca Leonhard

Telefon: 02225 70 43 11

Mobil: 0170 5405832

E-Mail: bianca.leonhard@johanniter-schwesternschaft.de

Impressum

Herausgeberin

Johanniter-Schwesternschaft e. V.
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin

Telefon 030 13 89 40-12

E-Mail info@johanniter-schwesternschaft.de

www.johanniter.de/johanniter-schwesternschaft/

Spendenkonto

IBAN: DE88 1007 0024 0307 0406 00
Deutsche Bank AG, Berlin

Redaktion

Dorothee Lerch (V. i. S. d. P.),
Stefanie Brinkmann, Christine König

Herstellung

Druck- u. Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH
Hindenburgdamm 78, 12203 Berlin

Telefon 030 844 10 00-0

E-Mail buchwald.berlin@t-online.de

International (1)

Bianca Leonhard

Tel. 02225 704311, Mobil 0170 5405832

bianca.leonhard@johanniter-schwesternschaft.de

Berlin, Brandenburg, Sachsen (2)

Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz, Mobil 0172 5462997

christine.v.reibnitz@johanniter-schwesternschaft.de

Nord (3)

Marita Neumann, Tel. 0421 3478896

marita.neumann@johanniter-schwesternschaft.de

Gela Spöthe, Tel. 040 7651603

gela.spoethe@johanniter-schwesternschaft.de

Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

Anne-Lotte Freiin v. Ledebur, Tel. 05746 8250

v.ledebur@johanniter-schwesternschaft.de

Heike Riemer, Tel. 01520 8636948

heike.riemer@johanniter-schwesternschaft.de

Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

Dina Maurer, Mobil 0172 3291555

dina.maurer@johanniter-schwesternschaft.de

Silke Wasmundt-Lembke, Mobil 0174 1946803

silke.wasmundt-lemcke@johanniter-schwesternschaft.de

Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

Stephanie Böhmfeld, Mobil 0160 97569858

stephanie.boehmfeld@johanniter-schwesternschaft.de

Yvonne Emde, Mobil 0176 98445567

yvonne.emde@johanniter-schwesternschaft.de

Kathrin Jördens, Mobil 01520 9045511

kathrin.joerdens@johanniter-schwesternschaft.de

Bonn, Rhein-Sieg (7)

Gabriele Beyer-Bauer, Tel. 02226 12338

gabriele.beyer-bauer@johanniter-schwesternschaft.de

Melanie Petermann, Tel. 02742 966537

melanie.petermann@johanniter-schwesternschaft.de

Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

Susanne Kuczkowski, Mobil 0176 30746312

susanne.kuczkowski@johanniter-schwesternschaft.de

Dipali Rani Dutta-Quaer

dipali.dutta-quaer@johanniter-schwesternschaft.de

Baden-Württemberg (9)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886

silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesternschaft.de

Heike Steffens, Mobil 0174 4612703

heike.steffens@johanniter-schwesternschaft.de

Bayern (10)

Dr. h.c. Ramona Schumacher, Mobil 0171 5470241

ramona.schumacher@johanniter-schwesternschaft.de

Österreich, Schweiz, Ungarn (11)

Elisabeth Kühnelt-Leddihn, Mobil 0043 (0)664 4488252

elisabeth.kuehnelt-leddihn@johanniter-schwesternschaft.de